

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1.20 M. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pf.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pf.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstag: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 120.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 10. Oktober 1914.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

J.-Nr. 2096. E

Die, den 1. Oktober 1914.

Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915.

Die Königl. Regierung zu Wiesbaden hat die Aufnahme des Personenstandes für das Steuerjahr 1915 auf

Donnerstag, den 15. Oktober 1914

festgesetzt.

Zur Herbeiführung einer richtigen Aufnahme des Personenstandes und zur Vermeidung von Doppelveranlagungen bringe ich die sich hierauf beziehenden Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 zur allgemeinen Kenntnis.

1. § 21. Die Veranlagung erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der Personenstandsaufnahme (d. i. am 15. Oktober d. Js.) seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat.

Einen Wohnsitz hat nach § 1 des Doppelsteuer-Gesetzes vom 22. März 1909. R. G. Bl. S. 332 ein Deutscher an dem Orte, an welchem er eine Wohnung unter Umständen inne hat, die auf die Absicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lassen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes scheidet dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einkünfte zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat. In Gemäßheit des Artikel 39 Nr. 3 Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Voreinschätzung Gebrauch gemacht werden; eine spätere Ausübung desselben wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen den vorstehenden Bestimmungen gemäß die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, in ihrem eigenen Interesse auf, bis zum 15. Oktober d. Js. der zuständigen Ortsbehörde anzuzeigen, wo sie veranlagt zu werden wünschen.

Preussische Staatsangehörige, die im Inlande weder Wohnsitz noch Aufenthalt haben, sind an dem letzten Orte ihres Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes in Preußen zu veranlagern.

Die Veranlagung der in § 2 bezeichneten Steuerpflichtigen geschieht an dem Orte, wo der Grundbesitz, beziehungsweise die gewerbliche oder Handelsanlage, oder die Betriebsstätte liegt, oder der bei der Steuerverwaltung etwa bestellte Vertreter seinen Wohnsitz hat, oder wo sich der Sitz der Kasse befindet, von welcher die Besoldungen, Pensionen oder Warngelder ausgezahlt werden, vorausgesetzt, daß die Empfänger im Deutschen Reich weder wohnen noch sich aufhalten.

II. § 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsort, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte, anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu

ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorstände oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

III. § 74. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.

Duderstadt.

Veröffentlicht.

Nassau, den 8. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Veröffentlicht.

Bergn.-Scheuern, den 8. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Nau.

J.-Nr. 1924. Lu.

Die, den 5. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 der Satzungen der Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebseinstellungen, Betriebseröffnungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in der ersten Oktoberwoche jeden Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Genossenschafts-Satzungen und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreiberei. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß den §§ 31, 32 und 33 der Satzungen erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechtes der Genossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und dahin zu wirken, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen Betriebsveränderungen Ihnen bis spätestens zum 12. Oktober d. Js. angezeigt werden. Die Anzeigen wollen Sie dann in das in den nächsten Tagen Ihnen zugehende Formular eintragen, und zwar:

1. bei Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers in Abschnitt A,

2. bei Betriebseinstellungen (gänzliches Aufheben eines Betriebes) in Absatz B,

3. bei Betriebseröffnungen (neue Betriebe) in Abschnitt C,

4. bei Betriebsveränderungen in Abschnitt D I bzw. D II.

Die nachstehenden Punkte wollen Sie besonders beachten:

a) Bei Aufnahme von Betriebsveränderungen in den Abschnitten D I und D 2 des Formulars sind nur die wirklichen Zu- und Abgänge bei den einzelnen Betrieben zu berücksichtigen. Es darf also nicht unter D 1 und 2 die gesamte vom dem Unternehmer bewirtschaftete Fläche angegeben werden.

b) Der Flächeninhalt der eingestellten Betriebe und Abgänge muß derselbe sein wie derjenige der neueröffneten Betriebe und Zugänge. Da, wo eine Differenz zwischen den Gesamtergebnissen sich ergibt, ist eine Erläuterung erforderlich.

c) Jeder in Betracht kommende Betriebsunternehmer hat in der Spalte mit der Bezeichnung „Namensbezeichnung des Unternehmers“ seinen Namen selbst einzuschreiben.

d) Bei allen Einträgen ist die Nummer des landwirtschaftlichen Unternehmer-Verzeichnisses anzugeben. Der Angabe der Grundsteuerbeträge bedarf es dagegen nicht mehr.

e) Da die Beiträge für das Kalenderjahr 1913 bereits entrichtet sind, ist als Zeitpunkt, von wann ab die Veränderungen gelten sollen, kein früheres Datum als der 1. Januar 1914 anzugeben. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich, dieses Datum allgemein einzutragen.

f) Es ist darauf zu achten, daß die gelegentlich der Beitragserhebung im verflossenen Frühjahr angemeldeten Veränderungen in die Liste aufgenommen werden, auch wenn in der ersten Oktoberwoche eine nochmalige Anzeige nicht erfolgt.

Die aus einzelnen Orten im Laufe des Jahres hier eingegangenen Anmeldungen sind den Formularen zur Berücksichtigung beigelegt.

Die ausgefüllten Formulare sind bis spätestens zum 18. Oktober d. Js. hierher einzureichen.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.

J. A.:

Kaiser, Kreisausschuß-Sekretär.

Veröffentlicht.

Nassau, den 8. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Veröffentlicht.

Bergn.-Scheuern, den 8. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Nau.

Der Völkerkrieg.

WTB Berlin, 7. Oktbr. (Nichtamtlich). Aus Tokio wird amtlich gemeldet. Eine Marine-Abteilung besetzte Jaluit, den Sitz der Regierung der Marshallinseln, widerstandslos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marine-Verwaltung erklärt, die Landung sei eine

Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Koffak.

31

„Was mag ihm denn gefehlt haben?“ wollte Paula wissen.

„Er behauptete, daß er sich von einem Matrosen, der irgendwo aus dem Tropen kam, das gelbe Fieber angesteckt habe, aber so recht glauben wollte es niemand. Sie sagten also, wenn er wirklich das gelbe Fieber gehabt hätte, so müßte er sich auch andere von ihm angesteckt haben, und in dem Fall würden die Zeitungen darüber geschrieben haben. Dem Jünger, der damals in den „Kaiserhallen“ auftrat und große medizinische Kenntnisse besaß, meinte, die Krankheitsfolgen, die sich bei Long-Bell bemerklich machten, wiesen auf eine Vergiftung hin. In seiner Heimat, sagte er, gäbe es ein Pflanzengift, das, auch wenn die Menschen nicht daran sterben, stets Kurzsichtigkeit und Augenschwäche zurücklasse.“

„Genannt hat der Jünger das Gift aber nicht?“

„Nein — das heißt, ich weiß es nicht. Aber warum fragen Sie danach, gnädige Frau?“

Paula gab eine ausweichende Antwort. Die Erwähnung des Giftes hatte sie höchlichst aufgeregt und am liebsten wäre sie jetzt gegangen, um die gehaltenen Eindrücke zuerst in der Stille zu verarbeiten, doch wollte sie das arme Kind in seinem Kummer nicht ungetröstet verlassen. So sprach sie ihr ihm fremdlich zu und Frida lautete andachtsvoll der lieblichen Stimme.

„Es ist wirklich Ihre aufrichtige Meinung, gnädige Frau, daß meines Verlobten Unschuld an den Tag kommen wird?“

Paula nahm sie in ihre Arme und drückte sie mit fast mütterlicher Zärtlichkeit an ihre Brust. „Ich hoffe es sicher, wenn ich in unserer irdischen Beschränktheit es zwar nicht, aber aus dem Himmel läßt den Unschuldigen nicht untergehen an tiefen Schuldigen nicht ungestraft entkommen. Halten Sie an diesem Glauben fest und harren getrost der Zukunft.“

Noch einmal wiederholte Frida ihre Frage und wieder tat Paula ihr Möglichstes, um dem armen Ding Trost zu

spenden. Dann küßte sie das Mädchen sanft auf die Stirn und verließ sie, sich keinen Dankesworten entziehend.

„Wenn das arme Herzchen wieder einmal gar zu schwer ist,“ sagte sie, „so besuchen Sie mich, für Sie habe ich immer Zeit. Hier haben Sie meine Karte mit meiner Adresse.“

Frida war es wirklich zu Mute, als ob ein Engel bei ihr gewesen sei, der in ihre wundete, kranke Seele himmlischen Frieden gegossen hatte. Erst hinterher kam es ihr zum Bewußtsein, daß die gültige Fremde ihr gar nicht erzählt, woher sie Feliz Olfers kenne und worauf sich ihre Teilnahme an seinem Geschick gründete. Sie grübelte jedoch nicht viel darüber nach, denn die Hauptsache war es, daß Frau Gardegg es wirklich gut mit ihr, Frida, und ihrem unglücklichen Liebsten, meinte. Das aber schien ihr außer allem Zweifel zu stehen, und um vieles erleichtert, machte sie sich daran, ihre Vorbereitungen für ihr abendliches Auftreten zu beenden.

11. Kapitel.

Am selben Abend noch benachrichtigte Paula Brümmel davon, daß sie mit Frida Sasse die in Aussicht genommene Unterredung gehabt hatte, worauf der Detektiv die junge Frau besuchte und beide mehrere Stunden bei verschlossenen Türen mit einander verhandelten. In der Folge gingen dann verschiedene Briefe nach Toulouse ab, darunter einer an einen dortigen Detektiv, dessen Adresse sich Brümmel verschafft hatte, und ein zweiter an die Optikerfirma Rouveau in Toulouse.

Auf beide Schreiben lief überraschend schnell Antwort ein. Der Detektiv, bei dem sich Brümmel nach dem Clown Long-Bell erkundigt, der im verflossenen Sommer in Toulouse auf einer eleganten Sommerbühne aufgetreten war, schrieb, daß der Clown sehr zurückgezogen gelebt und eigentlich nur mit einem alten indischen Händler verkehrt habe. Im übrigen war er fast stets bei sich zu Hause gewesen. Gegen Ende des Sommers hatte seine Wirtin ihn eines Morgens bewußtlos in einer Kammer gefunden, die an sein Zimmer stieß. Der Frau fiel es gleich beim Betreten des Raumes auf, daß in demselben eine eigentümlich atembeklemmende Luft herrschte gleich als ob dieselbe mit giftigen Gasen erfüllt sei. Sie öffnete jedoch sofort die Fenster, worauf die widerlichen Dünste herauszogen. Der eiligt herbeigerufene Arzt schaffte den Ohnmächtigen in ein Krankenhaus, wo er lange zwischen Leben

und Tod schwebte, endlich aber genas. Leider nur litten seine Augen sehr durch seine Krankheit. Die Ärzte konnten sich dieselbe nicht erklären, da alle ihre Symptome ihnen seltsam und rätselhaft erschienen, und Long-Bell wollte anfangs ebenfalls nichts über ihre vermutliche Ursache aussagen, und erst als man ihm Beobachtungen der Wirtin bezüglich der gasförmig schwängerten Luft in seinem Zimmer vorhielt, erklärte er, daß er damit beschäftigt gewesen sei, eine Salbe herzustellen, die er stets brauchte, um seinen Gliedern Geschmeidigkeit zu verleihen, und daß er bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich die nötige Vorsicht außer acht gelassen habe, was dann wohl die Veranlassung seiner Krankheit geworden sei. Er habe gerade noch Zeit gefunden, die verschiedenen Chemikalien zu beseitigen, bevor er das Bewußtsein verloren. Da zurzeit gerade viel Patienten in dem Krankenhaus lagen und die Ärzte alle Hände voll zu tun hatten, forschten sie der Sache nicht weiter nach, um so mehr als auch Long-Bell bald darauf genas, verlor der Fall an Interesse für sie.

Der Chef der Firma Rouveau jedoch schrieb, daß er sich der Augengläser, welche er für den Clown Long-Bell hatte anfertigen lassen, noch recht wohl erinnerte, da dieselben von einer Art gewesen waren, wie man sie nur ganz ausnahmsweise verlangte. Die Augenschwäche und Kurzsichtigkeit Long-Bells war eben eine sehr eigentümliche gewesen und ein berühmter Augenarzt hatte ihm jenen Kneifer verordnet. Am 24. Oktober hatte er aus Wien von Long-Bell Auftrag erhalten, ihm abermals einen solchen Kneifer zu senden, da der erste beim Niederfallen auf der Erde zerbrochen sei.

Weiterhin bekam Brümmel noch eine Zuschrift vom Einwohnermeldeamt aus Toulouse und eine andere vom Direktor der Varietébühne, bei der Long-Bell engagiert gewesen war. Der ersteren entnahm er die Tatsache, daß der Clown in Neapel geboren sei, als Sohn eines englischen Gymnastikers und einer indischen Mutter, die zweite dagegen enthielt nur ein paar Mitteilungen, welche diejenigen des Toulouser Detektivs bestätigten.

Das erste, was Brümmel tat, war, daß er sich durch Fälschung seines Vorgesetzten die Erlaubnis erwirkte, den angeklagten Feliz Olfers in seiner Untersuchungshaft besuchen zu dürfen.

rein militärische Handlung gewesen. Eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt. In einer offiziellen Mitteilung des britischen Ministeriums heißt es: der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Ostafrika einzudringen und die Krumbadabahn abzuschneiden. Alle Versuche wurden zurückgewiesen, nur eine Grenzstation wird von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesetzung ist durch indische Truppen verstärkt worden. Der Gouverneur von Kamerun meldet siegreiche Gefechte anfangs September gegen Franzosen und Engländer. In diesen Gefechten fielen die Oberleutnants von Rothkirch und Milbrat, sowie Bezirksamtmann Rausch. Die zuständigen Stellen nehmen an, daß diese Kämpfe am Renue und Groß stattgefunden haben.

Emmich erhält das Eisene Kreuz 1. Klasse.

WTB Hannover, 7. Okt. Der Kommandierende General von Emmich, dem für die Erstürmung Lüttichs der Orden pour le mérite verliehen wurde, hat das Eisene Kreuz 1. Klasse mit einem gnädigen kaiserlichen Handschreiben erhalten.

Der Sturz des Prinzen Eitel Friedrich.

WTB Berlin, 7. Okt. Prinz Friedrich Eitel ist im Gefecht mit dem Pferde gestürzt und hat sich eine Verletzung des Kniees zugezogen.

Prinz Joachim erwartet die Erlaubnis, sich zur Front begeben zu dürfen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen.

Cronberg, 7. Okt. (Tel. Rtr. Frkf.) Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, dessen Genesung von seiner Verwundung in erfreulicher Weise fortschreitet, wurde heute in die Privatklinik des Dr. Lampe gebracht. Es soll hier die Lage der Kugel, die noch in der Brust steckt, mit Röntgenstrahlen festgestellt werden.

Die Antwort Wilsons an den Kaiser.

WTB (Nichtamtlich.) Berlin, 7. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht die Antwort, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika auf das bekanntete Telegramm Sr. Majestät des Kaisers eingegangen ist:

„Eurer Kaiserlichen Majestät wichtige Mitteilung vom 7. September ds. Js. habe ich erhalten und von ihr mit größtem Interesse und Anteil Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen des unparteiischen Urteils an mich als Vertreter der an dem gegenwärtigen Kriege wahrhaft unbeteiligten Nation gewandt haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Sie werden — dessen bin ich sicher — nicht erwarten, daß ich mehr sage. Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Abrechnung wird dann bald kommen, wenn, wie ich sicher bin, die Nationen Europas sich vereinigen werden, um die Streitigkeiten zu beendigen. Wo ein Unrecht begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben, und die Verantwortlichkeit wird dem Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde haben sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß solch eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß. Soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit als letzte Instanz in all solchen Angelegenheiten zergänglich eingreifen. Es wäre unklug und verfrüht für eine einzelne, selbst eine dem gegenwärtigen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung, es wäre sogar unvereinbar mit der neutralen Haltung einer Nation, die wie diese an dem Kampfe nicht beteiligt ist, sich ein endgültiges Urteil zu bilden oder zu bringen.

Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche und weil ich sicher bin, daß die Zurückhaltung meines Urteils bis zur Beendigung des Krieges, wo alle Ereignisse und Umstände in der Gesamtheit und im wahren Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahren Ausdruck aufrichtiger Neutralität von selbst empfehlen wird.

gez. Woodrow Wilson.“

Frankreich und die Schweiz.

Berlin, 6. Okt. (Tel. Rtr. Bln.) Vor einiger Zeit verlautete, daß der französische Oberbefehlshaber einen Durchbruch durch die Schweiz geplant habe. Von vollständig zuverlässiger Seite wird nun der „Vossischen Ztg.“ gemeldet, daß man seinerzeit von französischer Seite eine Anfrage nach Basel gerichtet habe, wie die Schweiz sich zu einem solchen Plan stellen würde. Die Antwort war die, daß die erste Maßnahme eine sofortige Sprengung der Rheinbrücken sein würde. Daß man mit einem ähnlichen Vorgehen Frankreichs gerechnet hatte, beweisen die Maßnahmen der Baseler Universität, die Anstalten traf, um ihre wertvollen Sammlungen in Sicherheit zu bringen.

Die Neutralität Rumäniens.

Wien, 7. Oktober. (Tel. Rtr. Bln.) Die rumänische Regierung hat ihre Gesandten von ihrem Entschlusse, an der Neutralität festzuhalten, verständigt.

Portugal und Deutschland.

Wien, 7. Oktober. (Tel. Rtr. Frkf.) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, besteht eine ernste Spannung zwischen Portugal und dem Deutschen Reich. England will die portugiesische Regierung bewegen, aus ihrer Neutralität herauszutreten und an den Kämpfen teilzunehmen.

Die „Times“ über unsere Erfolge.

WTB London, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt: Die kräftigen deutschen Operationen zu Lande grenzen an Tollkühnheit. Die Deutschen leisten anerkennenswerten Widerstand in ganz Nordfrankreich und beschränken sich auf dem rechten Flügel keineswegs auf die Abwehr. Sie machen große Anstrengungen um Antwerpen zu nehmen und haben einige Fortschritte gemacht. Sie drängen zugleich von Ostpreußen her in Rußland ein und, obwohl ihr Vormarsch nach dem Njemen in alle Winde zerstreut ist, zeugt er von ihrem Mut. Sie rücken jetzt mit großen Massen in einer Front von hundert Meilen in Südpolen gegen die russischen Armeen an der Weichsel vor. Nur eine Nation mit fünf Millionen waffengeübter Männer konnte soviel Unternehmungen zu gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im

ganzen sehr gute Leistungen auf, und wenn sie nur wüßten, den Krieg anständig zu führen, so wären sie würdige Gegner. (Notiz des WTB: Die in den Ausführungen der „Times“ enthaltene Anerkennung der deutschen Leistungen wiegt um so schwerer, als der Schlusssatz deutlich zeigt, widerwillig man sie uns stellt.)

Rotterdam, 7. Oktober. Aus Antwerpen wird hierher gemeldet: Der Kanonendonner hielt in der Nacht auf Montag und während des ganzen gestrigen Tages an. Die deutschen Granaten fielen bis Linthe und Hope und auf die Kaserne von Contich. Die Forts an der Schelde und der Nethe unterhielten das Feuer, um die Versuche der Deutschen, die Brücken zu passieren, aufzuhalten. Die Belgier organisieren, wenn möglich, noch eine letzte Verteidigung des Landes, aber es scheint dazu keine einheitliche Führung vorhanden zu sein. Antwerpener Blätter versuchen den Ernst der Lage abzuschwächen, aber sie finden damit bei der Bevölkerung keinen Glauben. Der General Descluse hielt eine Ansprache an die Truppen, worin er das Erscheinen der englischen Hilfstruppen ankündigte. Große Enttäuschung erregte aber die Meldung, daß die Deutschen die Stadt Tournay, die die Verbindung zwischen den französischen, englischen und belgischen Truppen bilden soll, zurückeroberten.

Die Lage in Antwerpen.

In Antwerpen dürfen jetzt weder auf den Straßen noch in den Häusern irgend welche Lichter gebrannt werden, die nach außen sichtbar sind. Die Stadt liegt abends in tiefem Dunkel. Das „Handelsblad“ meldet, über das Fehlen guten hellen Trinkwassers habe man sich getrübt; man helfe sich mit filtriertem Wasser. Hiernach scheint es, daß die Quellwasserstation bei Waelhem beschädigt worden ist.

Die belgische Regierung läßt erklären, daß in Antwerpen kein einziges öffentliches Gebäude und auch keine Kirche zu Beobachtungs- oder anderen militärischen Zwecken verwandt werde.

Amsterdam, 7. Oktober. (Tel. Rtr. Frkf.) Der „Maasbode“ meldet aus Putte (südwestlich von Antwerpen): Die Beschießung von Linth, Contich und Morisel beweist, daß die Deutschen schon dicht bei der Stadt Antwerpen stehen. Das englische Hilfsheer, das namentlich zwischen Linth und Vier Stellung genommen hatte, mußte eine Rückwärtsbewegung beginnen. Die gesamte belgische Streitmacht ist im Gebiet zwischen der Schelde, Vier und Antwerpen konzentriert. Eine heftige Schlacht ist im Gang.

Amsterdam, 7. Oktober. (Tel. Rtr. Frkf.) Die Besetzung von Lanaeken und anderen Dörfern in Belgisch-Limburg an der holländischen Grenze durch die Deutschen war nach Aussagen von Flüchtlingen eine Art von Expedition mit dem Zweck, diese Landesteile, von vereinzelt aufgetretenen Truppen belgischer Soldaten zu säubern, die sich in Wäldern und Häusern verborgen und hier und da kleine Erfolge erzielt. Eine etwa 3000 Mann starke deutsche Abteilung zog nach Mecheln, nachdem sie eine kleine Besatzung in Lanaeken zurückgelassen hatte.

Amsterdam, 7. Oktober. (Tel. Rtr. Frkf.) Die Engländer schiffen in Ostende eine große Anzahl Pferde und Festungsgeschütze zu Zwecken der Küstenverteidigung aus. Kanadische Freiwillige sind vorige Woche in Ostende angekommen; sie sollen mit Belgiern in Ostende ein Hilfskorps bilden. Die Zahl der in Ostende angekommenen Verwundeten ist so groß, daß neue Züge eingelegt werden müssen.

Die Kämpfe bei Mecheln.

Der Kriegsberichterstatter der „Rh.-Westf. Ztg.“ meldet über die Kämpfe bei Mecheln u. a.:

„Kurz vor Mecheln ändert sich das Bild. Die schweren Geschütze und Mörser sind hier bereits aufgeföhren und überschüttet mit einem Hagel von Geschossen die Außenforts von Antwerpen, während von Zeit zu Zeit mit schwerem Diskant die 42-Zentimeter-Geschütze einsallen und unter bodenerschütterndem Getöse ihre 284 Kilogramm schwere Ladung nach der feindlichen Festung absenden. Achttausend Meter steigt das Geschos erst in die Höhe, überfliegt alle dazwischenliegenden Ortschaften und schlägt mit minutiöser Genauigkeit in die von dem Beobachtungsposten berechneten Stellungen der feindlichen Forts ein. Zwischen Abschuß und Detonation, d. h. Auftreffen auf das vorgesehene Ziel, vergehen bei der weiten Entfernung ungefähr 70 Sekunden — ein donnerähnliches Getöse in weiter Ferne zeigt dann die stattgehabte Detonation an. Es scheint, daß durch das überaus schnelle Instellunggehen unserer schweren Geschütze, unsere Feinde vollkommen überrascht wurden, denn die gesamten feindlichen Streitkräfte räumten die Stadt Mecheln. Die Belgier überschütteten ganz Mecheln mit Schrapnells, jedoch bisher ohne jede schädliche Wirkung. Es ist hier bereits ausdrücklich bemerkt, daß die Belgier die berühmte Kathedrale von Mecheln selbst mit Granaten beschießen. Das erz-bischöfliche Schloß ist bereits ein Opfer der Flammen geworden.“

Die Belagerung Antwerpens.

Rotterdam, 7. Oktober. Eine amtliche belgische Mitteilung besagt, daß Verstärkungen in Antwerpen eingetroffen seien, wodurch die Streitbarkeit der belgischen Truppen erhöht werde. Jedoch solle die Bevölkerung wissen, daß das Schicksal Antwerpens in diesem Augenblick an der Aisne entschieden werde. Darum dürften die Verbündeten ihre Kräfte nicht zerplittern. Zudem seien aber in Antwerpen noch starke Kräfte zur Verteidigung. Zugleich wird mitgeteilt, daß es einem jeden frei stehe, die Stadt zu verlassen. Es werden Prozessionen veranstaltet und Bittgottesdienste abgehalten. Dadurch, daß die Stadt nach der Zerstörung der Wasserleitung seit einer Woche ohne Trinkwasser ist, ist die Gefahr einer Epidemie näher gerückt. In der Schlachtlinie der belgischen Truppen zwischen Schelde und Senne konnten die Deutschen eine Breche schlagen. Zahlreiche Einwohner von Antwerpen stehen noch immer in langen traurigen Zügen nach der holländischen Grenze.

Englische Truppen nach Belgien.

Aus dem Haag, 7. Oktober. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß eine große Transportflotte im Kanal gesichtet worden sei, die sich in der Richtung auf die belgische Küste bewege. Er scheint sich um die Landung britischer Truppen in Ostende zu handeln, die die Belgier bei den Operationen in Antwerpen unterstützen sollen.

Drei Lügen.

Berlin, 7. Oktober. (W.T.B. Amtlich.) In der englischen Presse ist von einem Tagesbefehl Kaiser Wilhelms berichtet, in welchem unter Ausdrücken der Verachtung gegen das englische Heer zu dessen Vernichtung aufgeföhrt werde. Der angebliche Tagesbefehl ist erfunden. — Das Reuter-Bureau schickte an das Rikau-Bureau in Kopenhagen ein Telegramm zur Verbreitung, in welchem eine

Baronin de Baye nach einer Meldung des „Temps“ den deutschen Kronprinzen beschuldigt, auf dem Schlosse Baye bei Champaubert Kunstgegenstände und Kostbarkeiten geraubt und beim Verlassen des Schlosses die Bilder des Kaisers und der Kaiserin von Rußland mit Füßen getreten zu haben. Diese Meldung ist eine schamlose Lüge. Der Kronprinz war nach amtlicher Feststellung niemals in dem Schlosse Baye. Auch Truppen seines Heeres sind dorthin nicht gelangt. Auch die von französischen Blättern gemeldete Zerstörung der Besatzung des Präsidenten Poincaré Ribecourt in Lothringen, durch die Deutschen ist eine Fabel. Ribecourt lag allerdings in den Tagen von 6. bis zum 9. September im Brennpunkt von Kämpfen und wurde in Brand geschossen, aber durch französische Artillerie.

Die Lage in Frankreich.

Unser rechter Flügel.

Die Hartnäckigkeit des französischen Vorstoßes im äußersten Nordwesten Frankreichs ist erstaunlich. Wir halten daran fest, daß wir ihn nicht mehr als eine ernste Gefahr ansehen können, seit aus dem Versuch einer raschen und gewandten Ueberflügelung eine wochenlang sich hinziehende Flankenverschiebung geworden ist, die beiden Gegner veranlaßt hat, ihren westlichen Flügel endlos nach Norden zu verlängern und dort auf einem neuen Kampfplatz sich mit starken Truppenmassen gegenüber zu treten. Aus der eng zusammengebrängten Verteidigungsfront des französischen Heeres zwischen Paris und Verdun ist eine ungeheuer lange Schlachtfront geworden, die unsere Feinde zwingt, ihre Truppen von Verdun über Soisson nach Arras und noch weiter nördlich auseinanderzuziehen. Wir selbst haben dabei den Vorteil, auf der kürzeren inneren Linie zu stehen, in einer Aufstellung, die sich geschickt um die Zufahrtslinie gruppiert und den sicheren Nachschub alles Erforderlichen von selbst dann garantiert, wenn unser rechter Flügel dem Druck der Gegner hätte östlich ein wenig weichen müssen. Das Umgekehrte ist aber der Fall: wir haben auf der Linie Arras-Albert-Roye angegriffen und dabei besonders bei Roye wichtige Vorteile errungen. Trotz dieses für die nördlichsten französischen Heeresteile recht bedrohlichen Angriffs setzen die Franzosen ihren Umgehungsversuch nordwärts fort. Wir fürchten ihn nicht, weil es uns möglich ist, noch rascher auf der inneren Linie Verstärkungen anzubauen — soweit das überhaupt noch nötig sein sollte. Dabei sind französische Kräfte von unseren Spitzern sogar westlich von Lens und gar von Lille angetroffen worden. Lille liegt etwa 120 Kilometer nördlich von Compiègne, in dessen Nähe wohl der Scheitel des Winkels der westlichen Schlachtfrent liegen muß. Die Ausdehnung des französischen Umgehungsflügels ist also ganz ungeheuer lang. Wäre nicht die Möglichkeit, von der Seeferse diesen Flügel zu unterstützen und zu verstärken, so wäre dort die Situation der Franzosen noch bedenklicher. Was kann ihr Ziel sein? Das Wagnis wird mit dem Versuch einer Umgehung — einer Umgehung mit der der Gegner schon seit Wochen rechnet — nicht genügend erklärt. Das Ziel kann aber sehr leicht erheblich nördlicher liegen: in Belgien, in Antwerpen. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Hartnäckigkeit unserer Gegner aus dem Bestreben zu erklären ist, Antwerpen im letzten Augenblick noch Hilfe zu bringen. Es ist dagegen erheblich weniger wahrscheinlich, daß dieser Versuch noch gelingen kann, denn wie alles wird auch für diesen Fall die deutsche Heeresleitung ihre Gegenmaßnahmen wohl getroffen haben. Das einzige, was zur Entfestigung Antwerpens bisher geschehen ist: der Einzug einiger Bataillone Engländer in den Festungsbezirk, für uns eher erfreulich als unangenehm, denn sie werden den Fall der Festung nicht aufhalten können, wohl aber werden sie unsere Siegesbeute vermehren. (Frankf. Ztg.)

Beseitigung der Städte bei Paris.

Kopenhagen, 7. Oktober. (Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus London: Der Gouverneur von Paris hat Vorschläge gemacht, alle Städte in der Umgebung von Paris zu besetzen, die bei dem Vorrücken der Deutschen widerstandlos in die Hände der Deutschen gefallen sind. Die Beseitigung soll so stark wie möglich gemacht werden, sobald die deutschen Truppen bei einem neuerlichen Vorstoß auf weit stärkere Hindernisse und einen stärkeren Widerstand stoßen als bei dem Vorrücken auf Paris im August und September. Mit Billigung Joffres werden folgende Städte besetzt: Senlis, Gisors, Saint-Margent, Montmorency, Beauvais, Chantilly, Melun, Nante, Meaux. Die Garnison dieser Städte wird aus den Rekruten des Jahrgangs 1914 sowie aus Divisionen einer Armee bestehen, die unter Pains Leitung in Südfrankreich gesammelt wird. In Creusot wird Tag und Nacht an der Herstellung schwerer Artillerie gearbeitet, die Mitte Oktober an die Front geführt werden soll.

Der Sturm auf Tsingtau.

Berlin, 7. Oktober. (Tel. Rtr. Bln.) Was heute über Rotterdam gemeldet worden ist, daß die vereinigten Japaner und Engländer beim ersten Sturm auf Tsingtau mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen worden sind, und daß die Japaner jetzt Verstärkung abwarten, entspricht, wie wir Grund haben anzunehmen, dem tatsächlichen Verlauf dieses ersten Versuches, Tsingtau im Sturm zu nehmen. Das Schicksal dieses von Deutschland mit besonderer Liebe gepflegten Besitztums ist nach menschlichem Ermessen auf die Dauer auch die größte Aufopferung und Tapferkeit nicht abzuwenden. Aber mit frommem Stolz und heller Freude begrüßen wir alle die Kunde, wie deutsche Tüchtigkeit und ein auch in der verzweifelter Lage nicht zu erschütternder Mut zunächst die Gegner abgewiesen haben, die gierig ihre Hand nach diesem Werke deutscher Kultur ausstreckten. Aus allen Blättern tönen Lob und gute Wünsche der tapferen und kampffreudigen Besatzung entgegen, und wenn auch in diesen Tagen und Wochen auf den europäischen Schlachtfeldern um viel größeres gekämpft wird, um Entscheidungen, von denen schließlich auch die letzte Verfügung über Tsingtau abhängen wird, so finden wir doch alle das Verhalten unserer Landsleute im fernsten Osten wie eine Vermehrung unseres Ruhmes und wie eine stolze Herzstärkung. Es sieht düster aus in der Welt: Hoff- und Verblendung scheinen sich aller Geister bemächtigt zu haben, aber wir glauben, auch in den Ländern unserer Feinde wird manch einem, wenn er von dem Kampf um Tsingtau liest, doch das Bewußtsein kommen, im Stillen, wenn er es nicht auszusprechen wagt, wie anständig und tüchtig die Nation ist, die auf verlorenem Posten solche Männer aufweist.

Niedergeschlagenheit in Petersburg.

Stockholm, 8. Oktober. (Tel. Rtr. Frkf.) Petersburger Nachrichten zufolge ist der Offiziersmangel im russischen Heer sehr drückend geworden, die Stimmung in der russischen Hauptstadt ist niedergeschlagen, weil die Kunde von den beiden Katastrophen in Ostpreußen durchsickert, ohne daß die Regierung Einzelheiten bekanntzugeben wagt.

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

— **Stockholm**, 7. Oktober. Von Petersburg wird telegraphisch gemeldet, daß der Zar am Sonnabend in Lublin eingetroffen ist, um den kriegserregenden Vorgängen persönlich beizuwohnen zu können. Die Abreise des Zaren nach dem Kriegsschauplatz in Galizien erfolgte in aller Stille nur mit kleinem Gefolge und ohne Hofbeamte. Die Anwesenheit des Zaren nach dem Kriegsschauplatz bedeute keine Einschränkung der Handlungsfreiheit des Oberbefehlshabers, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der Zar wolle nur die Truppen ermuntern und anfeuern.

Der General Joubert in Bordeaux.

— **Paris**, 7. Oktober. Der Burengeneral Joubert ist gestern in Bordeaux angelangt, um in die englische Armee einzutreten und Seite an Seite mit seinem alten Gegner vom Burenkriege, dem General French, zu streiten.

Zusammenstöße zwischen ägyptischen und englischen Truppen in Egypten.

— **Konstantinopel**, 7. Okt. (Tel. Rtr. Bl.) In mehreren Städten Egyptens ist es zu bedeutenden Zusammenstößen zwischen britischen und einheimischen Mannschaften gekommen, die sich gegen ihre Verschickung auf die französischen Schlachtfelder auflehnten.

Die Königin von Belgien in Ostende.

— **Köln**, 7. Oktober. Von der holländischen Grenze wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Die Zahl der in Ostende ankommenden Verwundeten ist so groß, daß die Züge, die sie hierherführen, zwei bis drei Tage am Bahnhof warten müssen, bevor man Platz für die Verwundeten findet. Man erwartet die Ankunft der Königin aus Antwerpen.

Der Vorstoß in Polen.

— **Paris**, 7. Oktober. (Rtr. Frkst.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen gehen in vier Säulen auf Ostpolen vor, drei stoßen von Kalisch und Bendin auf Warschau vor, die vierte von Krakau die Weichsel entlang.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 7. Okt. Abends. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Die Vorstöße des Feindes in den Argonnen und auf der Nordostfront von Verdun wurden zurückgewiesen.

Bei Antwerpen ist das Fort Broechem in unserem Besitz. Der Angriff hat den Rethelsturz überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Engländer und Belgier wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Wir eroberten 4 schwere Batterien, 52 Feldgeschütze und viele Maschinengewehre, auch englische, in freiem Felde.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki wurde abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre.

In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene gemacht.

WTB. Brüssel, 8. Oktober. (Nicht amtlich.) Auf Grund des Abkommens betreffend die Gefolge des Landkrieges ließ General von Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittelung der in Brüssel beglaubigten Vertreter den neutralen Staaten gestern Nachmittag die Behörden Antwerpens von der bevorstehenden Beschießung der Stadt verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Oktober, abends. (Amtlich.) Von dem Kriegsschauplatz sind Erfolge von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und in den Argonnen gemacht worden.

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonck genommen. Der Angriff der inneren Fortlinie und damit auch die Beschießung der Stadt hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme. Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfene Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Halle eines darin liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichten, von Lonscha marschierend, russische Kolonnen Lyck.

WTB Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach verschiedenen Berichten soll der König der Belgier leicht verwundet worden sein und habe die Flucht ergriffen. Er sei bei Selaet an der Grenze angekommen.

WTB. Aus Konstantinopel meldet die türkische Presse, daß in Marokko von Stamm zu Stamm der heilige Krieg gegen Frankreich erklärt worden sei.

Von Nah und Fern.

— **Nassau**, 8. Oktober. In Nassau und in der Anstalt Schenern sind zurzeit 125 Verwundete untergebracht.

— **Nassau**, 8. Oktober. Vom Lande werden zum Verladen auf dem hiesigen Bahnhof große Mengen Schlittellast angefahren. Der Zentner Aepfel wird mit 4.50 Mk. bezahlt.

— **Nassau**, 9. Oktober. Der evangelische Konfirmandenunterricht beginnt am Samstag, den 10. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr. Die Konfirmanden müssen sich zu dieser Zeit in der 1. Klasse der hiesigen Volksschule befinden. Tags darauf, am Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet der übliche Gottesdienst zur Annahme der Konfirmanden statt, zu dem Eltern und Verwandte, Paten, Lehrer und Freunde der Kinder herzlich eingeladen sind.

— **Nassau**, 8. Oktober. Den Tod für das Vaterland starb der hiesige Landsturmann Bierbrauer Wilhelm Fuhr.

— **Diez**, 7. Okt. Auf dem gestrigen Obstmarkt waren angefahren 478 Ztr. Aepfel, 57 Ztr. Birnen und 8 Ztr. Zwetschen. Die Preise stellten sich wie folgt: Goldparmänen 8—14 Mk., Ananas, Kaffeler, Baummanns, Herber's pp. Reinetten 8—11 Mk., Schöner von Boskoop 10—16 Mk., Bohnapfel 5—9 Mk., verschiedene Sorten 6—7 Mk.; Diels und Wellerts Butterbirne 8—10 Mk., gute

Lulise und Pastorenbirnen pp. 7—8 Mk.; Zwetschen 5 Mk. Der nächste Obstmarkt findet Freitag, den 16. Oktober statt.

— **Limburg**, 8. Oktober. Die hiesige Stadtverwaltung kauft auf städtische Rechnung zur Abgabe an die Bewohner Kartoffeln in größeren Mengen auf. — Für das hiesige demnächstige Gefangenenerlager sucht die Verwaltung eine Anzahl freiwilliger Dolmetscher für die französische, englische und russische Sprache.

— **Limburg**, 7. Oktober. Die Mejer Abwanderer, welche zu Beginn des Krieges ihre Heimat verlassen mußten und zum Teil im Kreise Limburg und den Nachbartreisen untergebracht worden waren, wurden heute wieder nach Meß zurückgebracht. Ein Sonderzug brachte ca. 1450 Personen von der hiesigen Station Nachmittags unter Führung der Herren Professor Louis und Oberlehrer Dr. Köhler nach ihrer Heimat in Lothringen zurück.

Bekanntmachung.

Die Neuverpachtung der 1915 leihfälligen werdenden Grundstücke im Distrikt „Tiergarten“ findet am Mittwoch, den 14. Oktober, nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle statt. Anschließend an diesen Termin sollen 2 Grundstücke im Distrikt „Jungwäldchen“ und 8 Grundstücke im Distrikt „Eisenauten“ von diesem Herbst ab bis Michaeli 1919 weiterverpachtet werden.

Nassau, 8. Oktober 1914.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die neuesten Verlustlisten können stets vormittags von 11—12 Uhr in der von den Herren Legtmeier und Türk verwalteten Auskunftsstelle im hiesigen Rathause eingesehen werden.

Nassau, den 9. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Um die Versendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände an die Angehörigen des Feldheeres zu erleichtern, wird zunächst versuchsweise auf die Dauer einer Woche, vom 5. Oktober bis einschl. 11. Oktober, das Meistgewicht der Feldpostbriefe von 250 auf 500 Gramm erhöht. Wenn die Verhältnisse es gestatten, wird die Zulassung der 500 Gramm-Briefe bald wiederholt werden. Die Gebühr für die Feldpostbriefe über 250 bis 500 Gramm beträgt 20 Pfg. Gleichzeitig wird die Gebühr für die Feldpostbriefe über 50 bis 250 Gramm dauernd auf 10 Pfg. ermäßigt.

Die Sendungen mit Wareninhalt (Liebesgabenpackchen) müssen sehr dauerhaft verpackt sein. Nur starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend, zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die gebräuchlichen Klammerverschlüsse sind fast durchweg ungeeignet. Die Packchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Streichhölzer und andere feuergefährliche Gegenstände, insbesondere Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung, sind von der Versendung durch die Feldpost unbedingt ausgeschlossen.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich, vollständig und richtig sein.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgegeben.

Berlin W 66, den 30. September 1914.

Reichs-Postamt.

Bis Sonntag, den 11. dieses Monats, werden versuchsweise von der Feldpost Pakete im Gewichte bis zu 1 Pfund befördert. Diese Gelegenheit möchte der unterzeichnete Vereinsvorstand sich nicht entgehen lassen, um die aus der Stadt Nassau vor der Front befindlichen Krieger mit warmen Sachen zu versehen, soweit dies bereits von den Angehörigen geschehen ist. Es ist unser Wunsch, jedem einzelnen wenigstens einen Gruß aus Nassau zu senden und bitten wir deshalb die Angehörigen, bis spätestens Freitag Nachmittag bei unserer Vorstehenden Frau von Eck gefällige Nachricht zu geben, welche von den nachverzeichneten Gegenständen den einzelnen noch nicht gesandt worden sind.

1. Strümpfe, 2. Leibbinde, 3. Unterjacke, 4. Unterhose, 5. Pulswärmer, 6. Kniwärmer, 7. Ohrenschützer oder Kopfhülle.

Der Vorstand des Frauenvereins Nassau.

— Durch die Güte unserer Nassauer Mitbürger und vieler lieben Landbewohner war es möglich, eine sehr große Menge Konserven für die Zwecke des Roten Kreuzes herzustellen.

Aber immer noch sind eine Anzahl Büchsen zu füllen. Wir richten deshalb nochmals die herzliche Bitte an alle Gebefreudigen, Aepfel und Birnen, die sich zum Einmachen eignen,

im Amtshause in Nassau

abzuliefern.

Kriegerverein „Kaisertreue“

Bergn.-Schenern.

Sonntag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr im Vereinslokal

Appell.

Der Vorstand

Todes-Anzeige!

Nach langem mit Geduld ertragenem Leiden verschied sanft heute vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Sara Löwenberg,

geb. Sternberger,

im Alter von 58 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau, Mayen, Bernkastel, Kirn, Limburg, Sprenndlingen, Greensboro U.S.A., Florence U.S.A., den 8. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, 11. Oktober, mittags um 1 Uhr statt.

Von Kranzspenden bitten wir im Sinne der Verstorbenen absehen zu wollen.



Den Tod für das Vaterland starb mein innigstgeliebter unvergesslicher Gatte, unser lieber treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Fuhr,

Landsturmann, 2. Kompanie des Landsturm-Bataillons Oberlahnstein,

im 41. Lebensjahre. Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir dies, schmerz erfüllt, mit.

Nassau, Dienstadt, Schweighausen, Wiesbaden, Frankfurt, 9. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr in Nassau statt.

Todesanzeige!

Unsere Mitglieder geben wir Kenntnis davon, dass unser Kamerad

Wilhelm Fuhr,

Landsturmann des Landsturm-Bataillons Oberlahnstein,

für das Vaterland gestorben ist.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Antreten 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Unionbrauerei.

Krieger- und Kampfgenossenverein.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr, Nassau.

Unsere Mitglieder die Mitteilung, dass unser Kamerad

Wilhelm Fuhr,

Landsturmann des Landsturm-Bataillons Oberlahnstein,

für das Vaterland gestorben ist.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Antreten 2 $\frac{1}{2}$ Uhr an der Unionbrauerei.

Der Kommandant.

Wegen Trauerfalls bleibt mein Geschäft von Sonntag den 11. Oktober bis Dienstag, den 20. Oktober geschlossen.

Leber- und Schuhhandlung
S Löwenberg,

Neues Sauerkraut frisch eingetroffen
J. W. Ruhn Nassau.

Gottesdienstordnung, Sonntag, 11. Oktober 1914.

Nassau.

Evangel. Kirche. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst zur Annahme der Konfirmanden: Herr Pfarrer Moser. Die Eltern und Angehörigen, Paten und Freunde der Konfirmanden sind herzlich eingeladen. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Kathol. Kirche. Frühmesse: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.

Dienstadt. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Obernhof. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Unsere grossen Vorräte in allen Rohmaterialien machen es uns möglich, unsere Fabrikate

Das selbsttätige Waschmittel „Persil“

dessen besondere Eigenschaft als Desinfektionsmittel (auch für Krankenwäsche) besonders hervorzuheben ist, ferner unsere

„Henkel's Bleich-Soda“

zu bisherigen Preisen und Bedingungen zu liefern. Wir erwarten daher auch von unseren Abnehmern, dass sie zu den bekannten Preisen weiter verkaufen.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Nassau.

Obstmärkte

am 28. September und 13. Oktober.

Zwetschenmarkt

jeden Mittwoch bis zum 28. Oktober.

Es können auch Kartoffeln und Gemüse aufgeföhren werden.

Bad Ems.

Obstmärkte: Freitag, den 9. und Montag, den 26. Oktober.

Diez.

Obstmärkte am 6. und 16. Oktober.

Zwetschenmarkt an jedem Freitag.

Montabaur.

Obstmärkte am 14. und 21. Oktober.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt wieder am 12. bzw. 13. Oktbr.

Es haben alle Schüler zu erscheinen

Der Schulvorstand.

Für den Winterbedarf

empfehle zu billigen Preisen:

Hemdenbiber, Rockbiber, Blusenstoffe, Kleiderstoffe, weißen Biber, blaues Halbleinen, Schürzenstoffe, Gremmen für Hemden, Futterzeuge, weiße und farbige Damaste, Bettzeuge, Tischzeuge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kommodendecken und Tischdecken.

Alb. Rosenthal, Nassau.

Große Auswahl

in

Fündplättchen, Knallforten, Gewehrchen, Säbeln, Helmen und Militärganituren, empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Rosenthal, Nassau.



Alleinverkauf für Nassau und Umgebung:
Chr. Piskator, Weinhandel.

Pfeffermünz-Karamellen

und Feldpostbriefe eingetroffen. Kein Porto.
August Hermant, Nassau.

Raffee

in allen bekannten Preislagen stets frisch geröstet.

A. Trombetta, Nassau.
Raffee-Rösterei mit Motorbetrieb.

Süßer Apfelmö. Chr. Piskator.

Großes Lager in

Tabak, Cigarren u. Cigaretten.

Vorzügliche Qualität.

J. W. Kuhn, Nassau.

Bei Blutarmut und Schwäche

empfehle

Dr. W. Knecht's

Medizinalwein Blutrot.

Untersucht und begutachtet von
dem vereidigten Gerichts-Chemiker

Professor Dr. Beder, Frankfurt a. M.

Preis per Flasche 1,40 Mk.

Zu haben bei

Chr. Piskator, Nassau,
Küferei und Weinhandel.

Kaltbachstraße.

Ein fleißiger Maurer für sofort gesucht.

Gewerkschaft Räfenburg.

5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen

Fr. Chr. Pape, Nassau.

Kaufe Gall- u. Schüttelobst zum Tagespreis

Chr. Piskator, Nassau.

Leibniz Cakes

CAKES-FABRIK, HANNOVER.

in allen gangbaren Packungen eingetroffen.

Neu: Feldpostbriefe

in verschiedenen Keks-Packungen.

Aug. Hermant, Nassau.

Schokoladen-Spezialgeschäft — Telefon 48

Kaufe

Gall- und Schüttelobst

zum höchsten Tagespreis.

M. Rosenthal, Nassau.

Feld-Packungen in Tabak, Zigarren und Zigaretten

empfiehlt A. Trombetta, Nassau.

Von heute ab zahle für:

Lumpen	per Pfd.	6 Pfg.
Stricklumpen	"	30 "
Knochen	"	3 "
Altes Eisen	"	2 "
Schafwolle	"	1.20 Mk.

Teller wie Tassen werden per Stück zu 10 Pfennig darauf vertauscht.

Albert Rosenthal, Nassau.

Wir liefern Drucksachen von

A bis Z

Adresskarten
Anhänge-Etiketten
Aviskarten
Bestellscheine
Besuchsanzeigen
Blocks
Briefbogen
Broschüren
Danksagungen
Diplome
Dissertationen
Einladungen
Eintrittskarten
Festbücher
Festkarten
Festlieder
Formulare
Frachtbriebe
Geburtsanzeigen
Geldkuverts
Geschäftskarten
Glückwunschkarten
Hochzeitszeitungen
Kuverts
Kataloge
Krankenscheine
Liederbücher
Lieferscheine
Mitgliedskarten
Mitteilungen

Notas
Paketadressen
Paketbektelbezettel
Plakate
Postkarten
Preislisten
Programme
Prospekte
Quittungen
Rechnungen
Reise-Avise
Speisekarten
Statuten
Tabellen
Tanzkarten
Tischkarten
Totenzettel
Trauerbriefe
Verlobungs-
Anzeigen
Vermählungs-
Anzeigen
Visitenkarten
Wechsel
Wein-Etiketten
Weinkarten
Werke
Wurfzettel
Zirkulare
Zeitungsbeilagen

in gediegener Ausführung prompt und preiswert. Reichhaltiges Schriftmaterial. Kopier- und Buntdruck.

Buchdruckerei Heinrich Müller.



Große Auswahl

in

Winter-Normalhemden
mit Einfaß in allen Preislagen
eingetroffen.

Albert Rosenthal,
Nassau.

Für die Kartoffelernte empfehle:

Kärste, 2, 3 und 4-zünftig,
Kartoffelwäcker u. -Körbe;

ferner empfehle:

Saatwannen in starker Ausführung,
Kondensierte Milch, frische Sendung.

J. W. Kuhn, Nassau (Kuhn).

Töpferei Knoch

empfiehlt zur Einmachzeit

Geleebecher von 10 Pfg. an, ferner sämtl.
Sauerwasserfrüge und Steingewaren
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.